

Worauf ist wirklich Verlass?

Johannes 6,35

26. April 20

Sämi Schmid

Wir sind mitten in der Predigtreihe «eine neue Perspektive». Letzten Sonntag ging es um die Frage: Was gibt mir Halt im Leben? Und heute machen wir da weiter mit der Frage: Worauf ist wirklich Verlass?

Die Corona-Krise hinterfragt sehr vieles von dem, was bisher wie selbstverständlich war. Zum Beispiel sind da die wirtschaftlichen Abhängigkeiten, in denen wir die letzten Jahre gelebt haben und jetzt auf einmal als recht ungesund entlarvt werden. Ein kleiner Virus legt ganze Wirtschaftsbereiche lahm – trotz Liefer- und Abnahmeverträge. Das gibt Anlass, um darüber nachzudenken und zu reflektieren. Ist das gut so?

Aber nicht nur diese grossen und globalen Bereiche werden hinterfragt. Genau dasselbe macht es mit unserem persönlichen Wertesystem. Jetzt, wo manches nicht mehr so funktioniert, wie wir es uns gewohnt sind, fragen sich viele: Habe ich bis jetzt auf die richtige Karte gesetzt? Worauf ist Verlass?

In solchen Situationen ist es gut, wenn wir versuchen, einmal das Ganze aus der Vogelperspektive anzuschauen. (Meta-Ebene) – raus aus unseren Gewohnheiten und aus unserer eingeschränkten Sicht. Ausgerechnet die mühsame Corona-Krise bietet uns genau die Chance dazu.

Worauf ist wirklich Verlass? Dahinter stecken für mich die Fragen: Was sättigt mein Leben wirklich? Was stillt meinen Hunger nach Leben verlässlich und nachhaltig – trotz Corona-Virus?

Jesus Christus zeigt uns da eine ganz neue – und vielleicht ungewohnte Perspektive dazu. In Johannes 6,35 sagt er:

Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern; und wer an mich glaubt, den wird nie mehr dürsten.

Jesus redet hier vom Brot des Lebens. Damit wir seine Worte verstehen, müssen wir den Lebenshunger verstehen, der in uns allen steckt. Dahinter steht unsere Suche nach erfülltem Leben.

Unser «Lebensbrot»

Wir alle leben in einer Zeit mit so vielen Möglichkeiten wie noch nie. – Das war vor der Corona-Krise. So viele Möglichkeiten wie wir hatte noch keine andere Generation vorher. Der St.Galler Soziologe Peter Gross (HSG) sagt, dass wir in einer «Multioptionsgesellschaft» leben. In seinem Buch «Die Ich-Jagt: im Unabhängigkeitsjahrhundert, spricht er vom inneren «Drang nach MEHR.»

Unsere Gesellschaft und auch wir werden angetrieben, möglichst viel von dem einzusacken, was uns angeboten wird. Möglichst viel zu geniessen; möglichst viel zu erreichen, möglichst viel von all den Angeboten unter unser Dach zu bringen. Und jetzt in der Corona-Krise merken wir, dass wir auf einmal eingeschränkt sind in unseren Möglichkeiten. Es ist, wie wenn uns unser Lebensbrot genommen würde.

Wie es mit dem Drang nach mehr in unserem Leben so abläuft, kennen die meisten von uns aus eigener Erfahrung. Vielleicht erinnerst du dich noch: Bevor wir in den Kindergarten oder die Schule

gingen, haben wir gedacht: „Wenn ich dann in der Schule bin, dann geht das Leben los!“ Und dann kamen wir in die Schule und merkten ziemlich bald, dass dies auch nicht das Wahre ist.

„Wenn ich dann endlich aus dem Laden draussen bin, dann ... ! Dann kamen wir in die Lehre oder ins Studium und merkten: Das kann ja aber auch noch nicht alles sein.

Und so geht es weiter: Wenn ich dann mein eigenes Auto habe ...; Wenn ich dann verheiratet bin ...; wenn ich dann mein eigenes Haus habe ...; wenn wir Kinder haben ...; wenn die Kinder endlich draussen sind ...; wenn ich dann pensioniert bin ... usw.

Ich denke, wir erkennen uns alle in diesem System relativ gut. Wir sind auch nicht die ersten Menschen, die sich darüber Gedanken machen. Der Dichter Wilhelm Busch hat dies einmal sehr treffend ausgedrückt, als er sagte:

**Wonach du sehnlichst ausgeschaut, es wurde Dir beschieden.
Du triumphierst und jubelst laut: Jetzt hab ich endlich Frieden!**

**Ach, Freundchen, werde nicht so wild. Bezähme deine Zunge!
Ein jeder Wunsch, wenn er erfüllt, kriegt augenblicklich Junge.**

Wenn man das bei andern beobachten kann, ist das ja noch lustig. Aber wie ist das bei dir? Wovon erwartest du im Moment das erfüllende Leben? Welchen nächsten Schritt planst du, dass das wahre Leben endlich losgehen kann? Oder was vermisst du jetzt im Moment, dass du das Gefühl hast, nicht zu leben?

Mit dem Wort von Jesus könnte man auch fragen: Was ist dein Brot, das du isst, um deinen Lebenshunger zu stillen? Es gibt ganz viele Möglichkeiten dazu. Die Definition von erfülltem Leben ist sehr individuell. Die einen suchen erfülltes Leben im ...

- Erfolg (Sport; Arbeit, etc.)
- Reichtum, Luxus
- Gemeinschaft; Beziehung
- Freiheit
- Etc.

Die meisten von uns haben spätestens jetzt gemerkt, dass dieses «Lebensbrot» sehr krisenanfällig ist. Und man bekommt nie genug. Es ist wie mit dem «normalen» Hunger.

Wenn wir Hunger haben, dann essen wir etwas, um diesen Hunger zu stillen. Obwohl wir im Moment satt sind, haben wir spätestens nach 4-8 Stunden wieder Hunger. Dann essen wir eben wieder etwas, und der Hunger wird gestillt. So geht es immer weiter, unser ganzes Leben lang.

Ganz ähnlich geht es uns im Blick auf unsere Lebenserfüllung. Wir essen verschiedenstes Brot, das uns erfülltes Leben verspricht. Aber schon nach kurzer Zeit stellt sich der Hunger wieder ein.

Nun können wir sagen: Das ist ganz normal. So ist das Leben! Oder wir können uns überlegen, ob wir das richtige Lebensbrot essen.

Wenn wir in die Bibel schauen, dann ist es eindeutig.

Der König Salomo war damals wohl der reichste Mensch der Welt. Er hatte alles, was das Leben begehrt: Luxus, Macht, Frauen, Freiheit, ... Und er bezeichnet dies alles als «**Haschen nach Wind**».

Wir wollen etwas einfangen an Lebenserfüllung, das nicht möglich ist.

Oder der Prophet Jesaja sagt sogar:

Warum solltet ihr euer Geld für etwas ausgeben, das kein Brot ist, euren Lohn für etwas, von dem ihr nicht satt werdet? Hört zu und esst Gutes und eure Seele wird satt werden. (Jesaja 55,2)

In diese ganze Thematik gehört das Wort von Jesus, wenn er sagt:

Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern; und wer an mich glaubt, den wird nie mehr dürsten.

Wenn jemand so grosse Versprechen macht, bin ich immer ein wenig skeptisch. Und das ist auch gut so. Denn ich will ja nicht auf einen Gauner hereinfliegen. Aber bei Jesus habe ich gemerkt, dass es sich lohnt, da genauer hinzuhören.

Echtes Lebensbrot

Der Zusammenhang, in dem dieses Wort von Jesus steht, ist sehr interessant. Am Anfang von Johannes 6 wird das Wunder der Brotvermehrung beschrieben. 5 Brote und 2 Fische sind für 5000

Menschen vorhanden. Das reicht niemals! Doch nachdem Jesus dafür gebetet hat, reicht es für alle. Alle werden satt und es hat noch 12 Körbe voll übrig.

Die Menschen, die das miterlebt haben, waren so begeistert von Jesus, dass sie ihn zu ihrem König machen wollen – zu ihrem Brotkönig. Sie haben sich gedacht: Wenn wir dieser Jesus unser König ist, haben wir immer genug zu essen und müssen nicht mal dafür arbeiten. Darin sahen sie für sich erfülltes Leben. Wenn Jesus damals Facebook gehabt hätte, hätte man ihn 1000-fach gelikt.

Dann versucht Jesus ihnen klar zu machen, dass er nicht nur Brot für ihren Bauch machen will, sondern Brot für ihre Seele – für ihr Leben sein will. Deshalb sagt er:

Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern; und wer an mich glaubt, den wird nie mehr dürsten.

Wie ist das zu verstehen? Was meint Jesus damit genau?

Ich habe hier so ein Puzzleteil. Das soll symbolisch ein Mensch darstellen. Hier haben wir zwei Einbuchtungen in diesem Teil. Der Hunger nach Leben kommt genau von diesen Einbuchtungen. Wir Menschen merken, dass wir so, wie wir sind, nicht vollständig sind. Irgendwie fehlt uns etwas. Und es entsteht in uns der Wunsch, dies irgendwie auszufüllen. Nun versuchen wir mit allerlei Dingen dieses Loch, dieses Manko zu stopfen. Wir wollen diesen Hunger stillen und unsere Lebenserfüllung finden, wie ich es vorher schon beschrieben habe.

Nun wird uns in der Bibel erklärt, dass wir Menschen für die Gemeinschaft mit Gott geschaffen sind. Das war von Anfang an so gedacht. Deshalb haben wir diese «Einbuchtungen» an Puzzleteil. Wir Menschen sind darauf angelegt, so von Gott geschaffen, dass wir in der Gemeinschaft mit ihm leben. Und wenn das nicht vorhanden ist, dann fehlt uns etwas. Und wir tun alles Erdenkliche, um dieses Loch irgendwie zu stopfen. Doch dies gelingt nicht, weil echte Lebenserfüllung nur in der Beziehung mit Gott liegt.

Genau deshalb sagt Jesus, der Sohn von Gott:

Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern; und wer an mich glaubt, den wird nie mehr dürsten.

In unserer Multioptionsgesellschaft ist dieses Wort von Jesus fast ein wenig abstossen. Denn er sagt nicht «ich bin ein Brot – ein Brot unter vielen». Wenn wir heute in eine Bäckerei gehen, dann hat es dort eine gewaltige Auswahl von Broten: Soja-Brot, Graham-Brot, Osterbrot, Kartoffelbrot, Maisbrot, St.Gallerbrot, usw. Jesus ist nicht nur eine Variante davon, das das Sortiment noch erweitert und ergänzt. Nein, er sagt: Ich bin DAS Brot – das einzig wahre Brot, das alle andern ersetzt. Und ob das nicht schon genug Provokation wäre, steht das ich am Anfang doppelt. Es heisst so viel wie: Ich, ich allein. Also «Ich, ich allein bin das einzig wahre Brot.

Wie kommt Jesus dazu, so etwas zu sagen? Spinnt er? Ist er grössenwahnsinnig?

Nein: Jesus sagt dies, weil er der Sohn von Gott ist. Er sagt es, weil nur er den Hunger unserer Seele nach Liebe, Anerkennung und Erfüllung wirklich stillen kann.

Genau das ist der Wunsch von Jesus für uns alle, deshalb sagt er von sich selbst in Johannes 10,10:

Ich bin gekommen, um den Menschen das Leben in ganzer Fülle zu schenken.

Das, was viele von uns ständig auf der Suche sind, das will Jesus uns schenken.

Oder kurz und knapp steht es im 1. Johannesbrief so:

Wer den Sohn Gottes hat, der hat das Leben. Wer den Sohn Gottes nicht hat, der hat das Leben nicht. (1Joh 5,12)

Jesus lädt uns ein unser Vertrauen auf ihn zu setzen und nicht mehr mit allem möglichen zu versuchen, unsern Lebenshunger zu stillen. Deshalb sagt er:

- Wer zu mir kommt ...
- Wer an mich glaubt ...

Was ist deine Antwort auf das Angebot von Jesus?

Vertrauen wagen

Das war schon in der Predigt vom letzten Sonntag der letzte Punkt: Vertrauen wagen. In unserem christlichen Glauben ist das immer wieder der entscheidende Punkt. Vertraue ich mich Jesus an? Es geht nicht nur um die Frage:

- Halte ich es für möglich, dass Jesus das Lebensbrot sein könnte.
- Oder stimme ich dem zu, dass Jesus Gottes Sohn ist?

Im christlichen Glauben geht es immer wieder darum, vertraue ich mich Jesus an? Will ich meinen Lebenshunger bei ihm stillen, oder selbst mit irgend etwas stillen?

Genau das meint Jesus, wenn er sagt:

- Wer zu mir kommt ...
- Wer an mich glaubt ...

Und dieses Vertrauen in Jesus wird jeden Tag herausgefordert. Wir haben das auch als langjährige Christen nie im Griff oder in der Tasche. Das ist und bleibt ein persönliches Wagnis und eine tägliche Entscheidung.

Es ist mir bewusst, dass nicht alle Menschen dieses Wagnis eingehen wollen. Das war vor 2000 Jahren schon so. Nicht wenige von seinen Zuhörern von damals, die ihn vor kurzem noch zu ihrem Brotkönig machen wollten, waren jetzt enttäuscht von Jesus. Er passte nicht in ihre Perspektive, wie sie ihren Lebenshunger stillen wollten. Er bestätigte sie nicht in ihrem Denken und ihrer Haltung, sondern forderte sie zu einer neuen Perspektive heraus.

Und dazu waren sie nicht bereit. Sie entschieden sich, diesen Jesus nicht mehr länger anzuhören und gingen weg. So lesen wir in Joh 6,66:

Von da an wandten sich viele seiner Jünger von ihm ab und folgten ihm nicht mehr nach.

Jesus verlor viele Anhänger und Fans, die vor kurzem noch begeistert von ihm waren. Übrig bleiben nur die engsten 12 Jünger. Und diese fragt er: **Wollt ihr auch weggehen?** Ich halte euch nicht fest. Ihr dürft frei entscheiden. (→ da spüren wir etwas von der Freiheit und Freiwilligkeit, die Jesus im Glauben wichtig ist)

Und Petrus antwortet auf die Frage von Jesus:

Herr, wohin sollen wir gehen? Nur du hast Worte, die ewiges Leben schenken. Wir glauben und haben erkannt, dass du der Heilige Gottes bist. (Joh 6,68-69)

Für ihn war klar: dieser Sohn Gottes stellt alles andere in den Schatten. Deshalb sagt er: Herr, wohin sollen wir gehen? Das, was wir bei dir bekommen, ist sonst nirgends zu haben.

- Nicht im Reichtum, nicht im Erfolg, nicht im Besitz und auch nicht in irgend einem andern Führer oder einer andern Religion.

Du bist wirklich das wahre Lebensbrot. Und auf dich ist 100% Verlass.

Vielleicht lebst du schon lange mit diesem Jesus. Und doch ist es möglich, dass du deinen Lebenshunger an andern Orten stillst. Obwohl du an Jesus glaubst, suchst du erfülltes Leben nicht bei Jesus, sondern ... in etwas anderem. Das verschiebt sich manchmal ganz schleichend. Dann sagt Jesus auch dir:

Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern; und wer an mich glaubt, den wird nie mehr dürsten.

Jesus verspricht allen, die sich ihm anvertrauen, dass sie nie mehr hungern und dürsten werden. Das tönt ein wenig märchenhaft. Aber es heisst, dass du nicht mehr angetrieben bist, das erfüllte Leben zu suchen und zu finden. Dein Hunger und deine Sehnsucht ist bei Jesus gestillt worden.

Genau dieses Angebot macht dir Jesus.

Zur Vertiefung

- Weitere Bibelstellen: Johannes 4,14; Johannes 7,37; Offenbarung 21,6
- Worin suchst du deine Lebenserfüllung? Was ist dein Lebensbrot?
- Was macht es mit dir, wenn Jesus sagt: Ich, ich allein bin das einzige wahre Lebensbrot?
- Möchtest du dein Vertrauen (neu) auf Jesus setzen? Dann sag ihm genau das. Er hört dich und nimmt dich ernst.